



Berlin Transfer Bridge – Operationalisierungskonzept zum Wissens- und Innovationstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

1. Transfer als Schlüssel für Berlins Zukunft: Warum jetzt der richtige Zeitpunkt ist.

Europa, Deutschland und Berlin stehen an einem Schlüsselpunkt in der Innovations- und Technologiepolitik. Der Draghi-Bericht zur europäischen Wettbewerbsfähigkeit zeigt es deutlich: Europa ist führend in der Grundlagenforschung, schöpft sein Potenzial, wissenschaftliche Erkenntnisse in marktfähige Innovationen zu überführen, aber noch nicht voll aus.¹

In Berlin, einer der dynamischsten Wissenschafts- und Gründungsmetropolen Europas, bestehen ideale Voraussetzungen, um einen substantiellen Beitrag zur Schließung des „Transfer Gaps“² zu leisten:

- Elf staatliche und zwei konfessionelle Hochschulen, die Charité Universitätsmedizin, rund 30 staatlich anerkannte private Hochschulen und mehr als 70 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, eine lebendige Start-up-Szene und eine hohe Dichte an unternehmerischen Köpfen bieten ein immenses Potenzial, um aus exzellenten Forschungsergebnissen systematisch anwendungsfähige Innovationen zur wirtschaftlichen Verwertung und für gesellschaftlichen Fortschritt zu entwickeln.
- Öffentlich finanzierte Orte und Infrastrukturen für Transfer und Zusammenarbeit in Labor- und Büroflächen, wie beispielsweise der Technologiepark Adlershof, das FUBIC der WISTA GmbH oder die künftige Urban Tech Republic Tegel sowie Fördermöglichkeiten der Investitionsbank Berlin (IBB) und die Unterstützung durch die Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH (Berlin Partner) bieten beste Rahmenbedingungen für Entwicklung, Gründung, Kooperation und Innovation.
- Eine beeindruckende Anzahl hochkompetitiver und fachspezifischer, privatwirtschaftlich initiiertes Innovationscampi, Start-up-Incubators, Business-

¹ European Commission. (2024). *The future of European competitiveness*, Part A: A competitiveness strategy for Europe, Foreword, S. 6; Beschrieben wird eine Lücke zwischen der starken Forschungsleistung der EU und der, vergleichsweise schwachen, Überführung dieser Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte, skalierbare Unternehmen und wirtschaftliche Wertschöpfung („Transfer Gap).

² Technologiestiftung Berlin (2025). *Innovationserhebung Berlin 2024 – Innovationsverhalten der Berliner Wirtschaft*, S. 18 – in Tabelle 2 werden die F&E-Ausgaben 2023 nach Branche dargestellt, u.a. Forschung und Entwicklung mit 124 Mio. EUR und 6,6% FuE-Intensität im Vergleich zu Pharma (916 Mio. EUR) und Software (814 Mio. EUR), was auf ungenutztes Potenzial bei der Überführung von Forschung in marktfähige Produkte/Spin-offs hinweist.



Accelerators, Company-Builders und Co-Working-Spaces bietet Räume, Netzwerke, Know-How und Zugang zu Investorinnen und Investoren.

- In Public-Private-Partnership entstehen in Berlin Entrepreneurship- und Transferinitiativen, wie JUNI, innovate!Lab oder das Translationszentrum Berlin Center for Gene and Cell Therapies, die Unternehmen, Entrepreneurinnen und Entrepreneurinnen, Spin-offs, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen als Anlaufstelle und Kooperationsplattform dienen.

Die Berlin Transfer Bridge (BTB) versteht sich als gemeinsamer transferpolitischer Handlungsrahmen der Senatsverwaltungen für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Berlin. Sie unterstützt durchgängige Transferpfade von der Forschung über die Ausgründung von Spin-offs bis hin zur Skalierung bestehender Unternehmen durch wissenschaftsbasierte Innovationen und trägt so dazu bei, Universitäten, Hochschulen der angewandten Wissenschaften (HAW) und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (AUF) noch enger und systematischer mit der Berliner Wirtschaft zu vernetzen, um das Potenzial der Berliner Wissenschaft für Verwertung nachhaltig und wirkungsvoll für die Berliner Unternehmen und den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort zu erschließen. Sie bildet die Brücke zwischen der Forschungs- und Technologiepolitik des Landes Berlin.

Die Berlin Transfer Bridge ist das Bindeglied zwischen der Forschungspolitischen Strategie Berlin der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege und der Deep Tech Agenda Berlin der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe. Sie ist das Ergebnis eines breiten, partizipativen Prozesses, an dem Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, intermediären Institutionen und Verwaltung mitgewirkt haben, bei dem auch der neu gegründete Berliner Transferrat als Begleitgremium eine zentrale Rolle eingenommen hat. Ziel der BTB ist eine abgestimmte und synchronisierte Transferpolitik, die das Innovationsökosystem Berlin zu einem der führenden Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorte zur Verwertung von Forschungsergebnissen und wissenschaftsgetriebenen Innovation in Europa gestaltet.

Vor diesem Hintergrund besteht aktueller Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

- Für die Wirtschaft: Transfer schafft Innovationen und ist der zentrale Motor für Wertschöpfung, Wachstum und technologische Souveränität. Innovationszusammenarbeit mit der Wissenschaft stärkt Unternehmen und bietet vielfältige Perspektiven für die Wettbewerbsfähigkeit, die Unternehmens- und Produktentwicklung.
- Für die Wissenschaft: Transfer stärkt die Vernetzung innerhalb der Wissenschaft, mit der Wirtschaft und der Gesellschaft, erhöht das Potenzial für Wirkung und somit die Attraktivität Berlins als Wissenschaftsstandort.

- Für die Gesellschaft: Transfer trägt zu Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit bei – von Digitalisierung, Dekarbonisierung, demografischem Wandel bis hin zu Sicherheit und Resilienz.

2. Prinzipien für die Zukunft: Vision von Berlins Transferökosystem

Der Berliner Senat verfolgt folgende Vision: Berlin ist ein europäischer Hot-Spot für schnellen, fairen und unternehmerischen Transfer – mit einem besonderen Fokus auf Deep Tech – als Schlüssel für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Resilienz und Zukunftsfähigkeit Berlins.

Der Berliner Wissens- und Technologietransfer folgt drei zentralen Prinzipien:

- Schnell: Standardisierte, transparente und institutionenübergreifend einheitliche Prozesse mit klaren Zuständigkeiten und verkürzten Entscheidungszeiten.
- Fair: Partnerschaften auf Augenhöhe zwischen Wissenschaftseinrichtungen, Erfinderinnen und Erfinder, Gründerinnen und Unternehmen sind die Grundlage für nachhaltige und effektive Innovationsökosysteme: Wer Vertrauen stärkt und Risiken gemeinsam trägt, schafft nachhaltige Wertschöpfung für den Standort.
- Unternehmerisch: Klare IP-Regeln, Rechtssicherheit, schnelle Verfahren und wettbewerbsfähige Beteiligungsmodelle.

Das Verständnis des Berliner Senats von Transfer lautet: Im Sinne der EU-Definition von „Knowledge Valorisation“ verstehen wir Transfer als die Nutzbarmachung von Forschungswissen für Gesellschaft und Wirtschaft; dies inkludiert die Übersetzung von Daten, Know-how und Forschungsergebnissen in Produkte, Services und Lösungen.³ Dabei ist Transfer kein linearer Prozess, sondern ein dynamischer, wechselseitiger Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Er umfasst nicht nur die Übertragung von Technologien und Wissen, sondern auch die Vernetzung und Kollaboration aller Akteurinnen und Akteuren – um gemeinsam Innovationen zu entwickeln, zu erproben und zu skalieren. Wissenschaftskommunikation und wissenschaftliche Beratung sind dabei zentrale Werkzeuge, um Dialoge zu ermöglichen und Entscheidungen evidenzbasiert zu gestalten. Die Berlin Transfer Bridge setzt deshalb einen klaren Fokus auf die Dimension der Verwertung. Denn erst durch gezielte Erprobung, Anwendung und Skalierung entsteht aus Forschung echter Impact – für die Wirtschaft, die Gesellschaft und den Standort Berlin.

Der Berliner Senat verfolgt folgende Mission: Berlin entwickelt eines der leistungsfähigsten und dynamischsten Transferökosysteme Europas. Die Potenziale des vernetzten

³ Rat der Europäischen Union (2022): Empfehlung des Rates (EU) 2022/2415 vom 2. Dezember 2022 zu den Leitprinzipien für die Wissensvalorisierung (16). Amtsblatt der Europäischen Union, L 317 vom 9.12.2022.



Forschungsraums und des Innovationsökosystems des Landes Berlin gilt es umfassend für Verwertung auszuschöpfen. Dabei bilden eine innovationsfreundliche Verwaltung, ein unkomplizierter regulatorischer Rahmen, transparente und verlässliche wirtschaftspolitische Bedingungen, gezielte Förderanreize sowie eine Kultur, die den Transfer als gleichwertige und zentrale Aufgabe von Wissenschaftseinrichtungen neben Forschung und Lehre verankert, das Fundament für nachhaltigen Fortschritt und zukunftsweisende Entwicklungen in Berlin.

3. Den Transfer Gap überwinden: Berlins strategische Ziele für angewandte Innovation.

Ziel 1: Berlin als Transfer-Hub: Rahmenbedingungen und Strukturen für nachhaltige Wissenschaft-Wirtschaft-Kooperationen stärken und optimieren.

Rahmenbedingungen und Strukturen für Transfer beeinflussen maßgeblich die Leistungsfähigkeit des Transferökosystems. Um transferfreundliche Rahmenbedingungen und Strukturen systematisch zu stärken, setzt der Berliner Senat auf folgende Handlungsfelder:

(1) Optimierung systemischer Transferstrukturen:

- Die strategische Verzahnung mit EU- und Bundesebene wird vertieft, um bessere Rahmenbedingungen und Rechtssicherheit für den Transfer zu erzielen. Insbesondere im Kontext des Reallabore- und Innovationsfreiheitsgesetzes, bei der Anpassung von Förderrichtlinien, im Beihilferecht und einer innovationsfreundlichen Auslegung der Gemeinnützigkeit.
- Wissens- und Technologietransfer (WTT) an den Hochschulen wird mit dem Ziel weiter gestärkt (s. Kap. 4.1), das innovationsfreundlichste Hochschulgesetz Deutschlands zu entwickeln.
- Orientiert an internationalen Standards werden einheitliche Rahmenbedingungen geschaffen, um Bürokratie zu reduzieren, Planungssicherheit zu erhöhen und Prozesse zu beschleunigen. Dazu gehören auch einheitliche Modelle für Kooperationen, IP-Verwertung, Beteiligungsmanagement und Datennutzung.
- Die Verzahnung von Transfer und Förderung wird durch eine abgestimmte Förderlogik gestärkt, dies verbessert die wirtschaftliche Anschluss- und Tragfähigkeit von Transferprojekten.
- Schnittstellen zu Regulierungs-, Verwaltungs- und Förderstrukturen werden optimiert mit dem klaren Ziel Genehmigungs- und Förderprozesse zu vereinfachen.

(2) Strategische Steuerung und Kulturwandel im Transfer:



- Eine Kultur der gemeinsamen Sprache wird etabliert, um Partnerschaften zwischen Unternehmen, insbesondere KMU, und den Wissenschaftseinrichtungen zu stärken. Dies reicht von regelmäßigen Dialogen über die Zusammenarbeit in dualen Studiengängen über die Finanzierung von Stiftungsprofessuren bis zur konkreten Forschungs- und Entwicklungskooperationen.
- Unternehmen werden bei der Entwicklung konkreter Zielvorstellungen, bei der Formulierung von Kooperationsanfragen und der Entwicklung von Partnerschaften mit der Wissenschaft beraten und begleitet.
- Anreize für Forschende und Hochschulen werden gestärkt mit dem Ziel Forscherinnen und Forschern zu motivieren, Transfer und Verwertung noch mehr in den Fokus zu nehmen. Dies beinhaltet Transfer-Boni, Transfersemester, Transferprofessuren und finanzielle Beteiligungen. Das Instrument der gemeinsamen Berufungen (zwischen den AUF und Hochschulen) soll auch bei den HAW besser genutzt werden.
- Es gilt Transfer als Karriereleistung zu verankern, indem Instrumente und Anreize zur Anerkennung von WTT-bezogenen Leistungen in Berufungsverfahren ausgeweitet werden. Konzepte für Transfer-Karrierewege in der Breite der Hochschullandschaft sollen entwickelt werden.
- Der iterative Dialog zwischen Forschung, Entwicklung, Anwenderinnen und Anwendern und Märkten wird als neuer Standard etabliert. Wissenschaftseinrichtungen beraten und unterstützen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit dem Ziel, Wissen und Technologien effektiver, nachhaltiger und kollaborativer zu teilen, anzuwenden und weiterzuentwickeln.
- Das Transfer-Monitoring wird gestärkt, sodass Wissenschaftseinrichtungen ihre jeweils spezifischen Transferprofile mit klaren Stärken und Potentialen ausbauen können. Regelmäßige Erhebungen - so wie im Rahmen des laufenden Berliner Transfer Surveys - ermöglichen eine solide Datenbasis zur Profilbildung, machen Erfolge sichtbar und ermöglichen evidenzbasierte Anpassungen.

Ziel 2: Transferpotenziale heben: Ausgewählte Technologie- und Anwendungsfelder in Berlin strategisch stärken und sichtbar machen.

Im Rahmen der Deep Tech Berlin Agenda setzt der Berliner Senat gezielt auf ausgewählte Technologie- und Anwendungsfelder und stärkt parallel mit der forschungspolitischen Strategie Berlins die Profil- und Chancenfelder, die gemeinsam das Innovationsprofil der Stadt prägen. Handlungsfelder zur Profilierung des Transfers in Berlin:



- (1) Etablierung zentraler Anlaufstellen für ausgewählte Technologie- und Anwendungsfelder mit dem Ziel Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln. Die Flankierung von Transfer durch Förder- und Finanzierungsangebote sichert die finanzielle Machbarkeit von Projekten und schafft Anreize für Unternehmen, sich in den ausgewählten Feldern zu engagieren.
- (2) Unterstützung von ausgewählten Konsortien und Referenzketten entlang von Innovations- und Wertschöpfungspfaden zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die eine zielgerichtete Zusammenarbeit fördern und damit die Ökosystem-Navigation erleichtern sowie Transparenz über Stakeholder, Angebote und Ressourcen herstellen.
- (3) Der Ausbau von Talent- und Fachkräftegewinnung sowie -bindung sichert die notwendigen Kompetenzen für ausgewählte Deep Tech und Schlüsseltechnologien am Standort, bspw. über die Etablierung von Single Points of Contact sowie Welcome- and Help-Desk Services.
- (4) Die institutionsübergreifende Nutzung und Auslastung moderner Labor-, Test- und Demonstrationsinfrastrukturen mit transparenten Zugangsmanagement auch für Wirtschaftsakteure ermöglichen schnelle Prototypenentwicklung (Testfelder, Technologieparks).
- (5) Unterstützung der Kompetenzentwicklung im Sinne von Aus- und Weiterbildung für bestehende Unternehmen und Arbeitskräfte in zentralen Technologiefeldern sichert die Entwicklung der „Spitze und Breite“ der Berliner Wirtschaft.
- (6) Strategische Beteiligung an Standardisierungs- und Normungsverfahren verankert frühzeitig Berliner Forschungsergebnisse in marktprägenden Spezifikationen als Instrument der Vorstandardisierung.

Ziel 3: Keine Idee geht verloren: Signifikante Steigerung der Verwertung von Schutzrechten aus der Forschung durch beschleunigte, standardisierte und transparente Prozesse, die der Wirtschaft den Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und Technologien erleichtern.

IP-Verwertung wird verstanden als die Verwertung von Nutzungsrechten an geschütztem Geistigem Eigentum (z.B. Patente, Software) aus der Forschung durch Dritte (z.B. durch Beteiligung, Lizenzierung oder Verkauf). Zur Beschleunigung und Stärkung der IP-Verwertung strebt der Senat ein Berliner IP-Modell mit einheitlichen, standardisierten und schnellen Prozessen sowie fairen und attraktiven Konditionen an.

Ziel 4: Von der Forschung in den Markt: Gründungskultur weiter stärken, Gründungszahlen kontinuierlich steigern und Deep-Tech-Start-ups gezielt unterstützen, um Wertschöpfungspotenziale am Standort noch besser zu heben.



Wissenschaftsbasierte Gründungen umfassen die Gründung von Start-ups an bzw. die Ausgründung von Spin-offs aus Wissenschaftseinrichtungen, bei der Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte oder Dienstleistungen überführt werden. Dieser Kanal bezieht fallweise, jedoch nicht zwingend IP-Transfer mit ein. Wesentliche Elemente sind immer Gründungsprozesse und Geschäftsmodellentwicklung. Handlungsfelder reichen hier von Beratungsangeboten, Vernetzungsaktivitäten bis hin zu Gründungsservices und bedarfsgerechter finanzieller Unterstützung.

Ziel 5: Gemeinsam Innovationen schaffen: Die Überführung von Forschungswissen und Technologien in Anwendungsbereiche der Wirtschaft durch nachfrage- und problemlösungsorientierte FuE-Kooperationen, Auftragsforschung sowie Formate des Personaltransfers und der Weiterbildung wird intensiviert.

Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bezeichnen die Zusammenarbeit zwischen Wissenschafts- und Wirtschaftspartnern. Dies beinhaltet eine Reihe unterschiedlicher Formate: strategische Partnerschaften und Kooperationen bei Forschung und Entwicklung, Maßnahmen des Personaltransfers sowie der Aus- und Weiterbildung, Beratungs- und Infrastrukturdienstleistungen sowie die Zusammenarbeit bei Normung und Standardisierung und Stiftungsprofessuren. Je nach Profil des Wirtschaftsakteurs (Start-ups sowie Bestandsunternehmen) sind unterschiedliche Formate der problemlösungsorientierten Zusammenarbeit möglich.

Zur Stärkung von Kooperationen tragen z.B. Transferlotsen und unterstützende Infrastrukturen aber auch Austausch- und Vernetzungsformate bei.

4. Umsetzung: Der gemeinsame Weg nach vorn

Die Berlin Transfer Bridge ist kein statisches Konzept, sondern ein lebendiger Prozess. In der Umsetzungsphase werden gemeinsam operative Roadmaps und Maßnahmen entwickelt, die konkreten Meilensteine und Verantwortlichkeiten definieren. Der Berliner Transfererrat spielt dabei eine zentrale Rolle als strategisches Begleitgremium und aktivierende, diskursive Plattform des Berliner Transferökosystems. Er vereint Transferakteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und intermediären Organisationen, die systematisch dazu beitragen, die Berlin Transfer Bridge wirksam in die Umsetzung zu bringen.